

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 86 (1960)

Heft: 31

Illustration: Komfort

Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

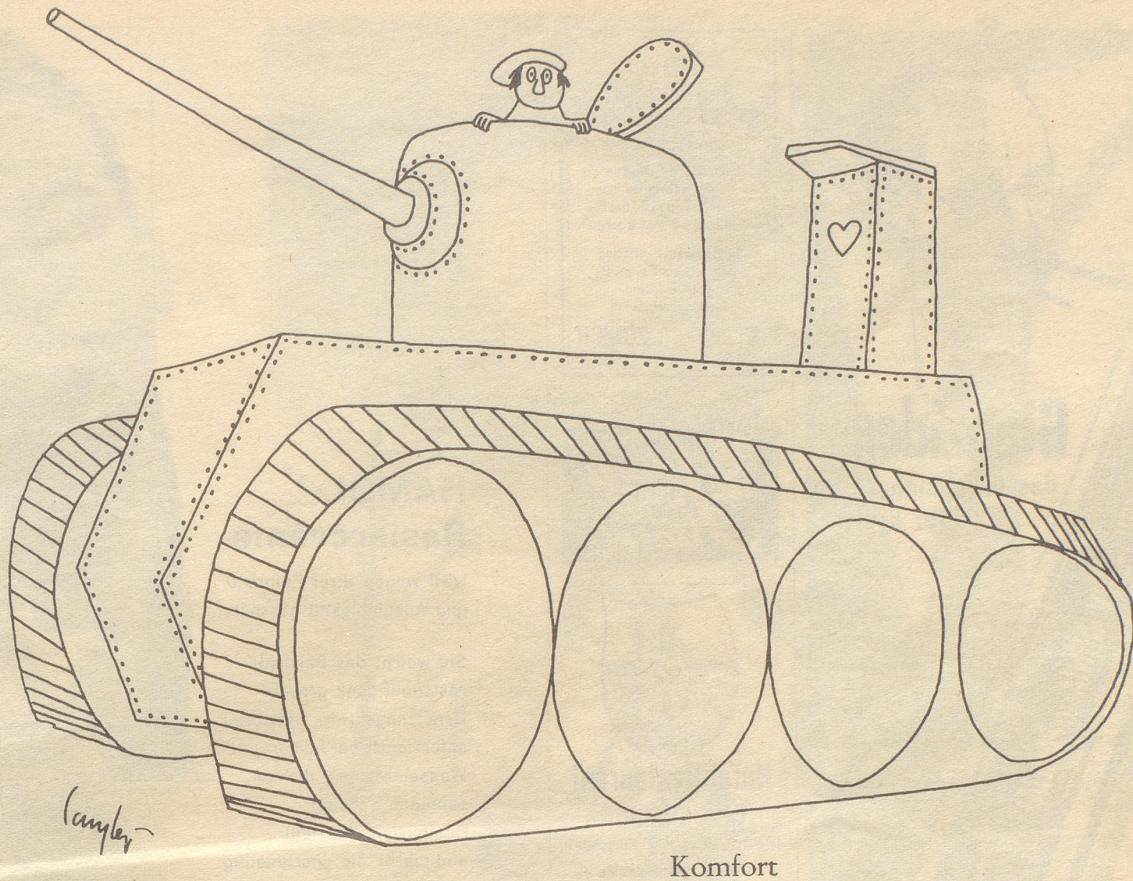
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



dem provisorischen Regen wurde ein dauerhafter. Schließlich regnete es in feinen Strähnen; sie glichen dem Strahl, dem Milchstrahl einer zum Melken bereitstehenden Kuh. Dauerregen im Gebirge. Man kann dabei allerlei lernen. Wir flüchteten zu den Felsblöcken. Wie eingesetzte Burgen lagen Berggruinen in rauen Mengen herum. Ideale Wohnstätten für Murmeltiere. Und wir? Wir entdeckten immerhin, daß der Regen schief zur Erde fällt, sofern der Wind hinter ihm her ist. Das führt dazu, daß die Felsblöcke nur auf zwei oder drei Seiten mit Regenwasser besprengt werden, die vierte Seitenwand bleibt trocken. Hat diese regenverschonte Seite die Gewohnheit, wie eine Katze einen Buckel zu machen, dann bietet sie dem Zufluchtsuchenden einen willkommenen Unterstand.

Mutter und Kind waren glücklich untergebracht. Nun machte ich mich auf die Suche nach einem regentrockenen Felsüberhang. Doch je länger ich suchte und je nasser ich wurde, desto komischer kam ich mir vor: Tänzelt da eine sommerlich gekleidete Gestalt im Gebirge herum, zwischen Gesteine und Geröll. Rübezah? Ein Kobold? Ein Berggeist? Eben verfolgten mich die

Idee, ob Dauerregen auf einen unbedeckten Kopf zu Gehirnerweichung führen könnte, da stolperte ich über einen Steinhaufen und stand am Ufer eines Seeleins. Eines grauen, griesgrämigen Seeleins. Ich sah es durch die Tropfen, die über meine Brillengläser kugelten. Das Seelein war von Natur aus, ich vom Regen naß. Mehr kann ich nicht berichten. Vielleicht war es der Meidsee. Ich kann es nicht sagen. Auf dem Ferienprospekt sah er auf alle Fälle anders aus.

Der Weg zurück

Ich suchte den Weg zurück und machte eine weitere Entdeckung.



So fleissig wie die Biene
ist meine Schreibmaschine! *

* so herrlich reimt man nur auf HERMES

Die Welt war verstummt. Mutter und Kind riefen nach mir (wie sie mir hernach erklärten), sie glaubten, ich sei vom Erdboden verschluckt oder von einem Adler entführt worden. Auch ich rief nach ihnen, um ihren Standort ausfindig zu machen; denn vor lauter Steinen und Felsen sah ich den Berg nicht mehr. Aber schleicher Nebel und rieselnder Regen verschlungen jeden Ruf und jegliches Geräusch. Das war die neue Entdeckung. Wir hörten einander nicht. Nirgends gab es einen Widerhall. Die Welt war verstummt. Zur Stummheit der Ge steine gesellte sich die Stille der Natur. Ein abgrundtiefer Schweigen hüllte uns ein.

Wir haben uns wiedergefunden. Wer sucht, der findet. Es heiterte auf. Am Himmel und in unseren verregnerten Gemütern. Selbst die nas sen Socken lachten. «Stehn wir den Felsen gleich, nie vor Gefahren bleich ...» haben wir immerhin nicht gesungen. Aber das Picknick aus dem feuchten Rucksack mun dete besser als ein Prassermenu mit fünf Gängen. Wir hatten Hunger wie Wölfe.

Ein Stündlein später saßen wir bei den Alphütten und sonnten uns. Sonnten uns an der regelrechten

Wallisersonne. Trocken kehrten wir ins Tal zurück. Den Plan, über den Meidpaß hinaus zur Bella Tola hinauf oder nach Saint Luc ins Val d'Annivier hinüber zu steigen, habe ich in den Voranschlag für die nächsten Ferien aufgenommen. Es ist stets tröstlich, Guthaben zu haben. Der Meidpaß läuft einem nicht davon. Das wird jeder bestätigen, der ihm bei Regen oder Sonnenschein je nachgegangen ist. Walter Kessler

Wohin der Augstbordpaß führt und wie ein Aelpler zu einem leckeren Mahl kam, soll das nächste Mal beantwortet werden. Staunen Sie nicht, wenn wir statt eines Alphornbläzers den Trompeten (von Säckingen?) hören.

So wohltuend


4711
Sir

Rasier-
wasser

Fr. 3,40
Fr. 5,60

nach jeder Rasur